Exotisches

von

C. A. Dohrn.

---

88. Galerita *leptodera* Chaud.

Die mir aus Monrovia mehrfach zugegangnen Exemplare dieser Art, und die Notiz, welche Baron Chaudoir selber in seinem Artikel Bulletins de Moscou 1861, II p. 559 giebt, machen es mir mehr als wahrscheinlich, dass für diese Art der Name G. attelaboides F. eintreten muss. Die irrige Patria in der Entomologia systematica I p. 132 hat gar nichts zu sagen; „India" bedeutete für damalige Sammler ebenso gut West- wie Ost-Indien, Afrika oder Brasilien. Auch haben die Herren Redactoren des Catalogus monacensis — worauf gestützt, weiss ich nicht — das Vaterland bereits in „Amer. mer." verändert; Olivier, den sie citiren, giebt „Coromandel" an. Die Beschreibung Olivier's bietet keinen Anhalt, denn er copirt nur wörtlich den oben bezeichneten Text des Fabricius. Aber sein Bild Tafel VI fig. 70 ist unverkennbar die Gal. leptodera, die sich durch ihre schmale Zierlichkeit von allen übrigen kenntlich absondert. Das Bedenken Chaudoir's wegen des Thorax parum marginatus erledigt sich meines Erachtens ausreichend dadurch, dass Fabricius dicht vor dieser Art die Carabus (Scaphinotus) elevatus und unicolor beschrieben hat, gegen deren hoch aufgeworfne Thoraxränder der des C. attelaboides freilich fast verschwindet. Mein würdiger alter Freund Westermann war (nebenher bemerkt) äusserst sorgsam und vorsichtig in seinen Determinationen, und würde den von ihm in Guinea gesammelten Käfer dem Grafen Dejean (aus dessen Sammlung Chaudoir ihn erhielt) nicht als attelaboides F. gesandt haben, wenn er dessen nicht durch Vergleich mit dem Typus in Copenhagen gewiss gewesen wäre. Wenigstens gilt in meinen Augen dies Argument mehr, als die grcssentheils auf blosses Gedächtniss fussenden Bemerkungen Schaum's im Jahrgang 8 unsrer Zeitung, welche er überdies gerade in Betreff der G. attelaboides im Jahrgang 9 wesentlich modificirt hat.

89. Galerita *nigrocyanea* Chaud.

Abgesehen von dem „brun très foncé", welches der Autor dieser Art aus Sierra Leone zuschreibt, und welches möglicher-

weise eine Verdunkelung durch Transport in Spiritus sein kann, liegt mir eine rothgelbe Galerita von der Goldküste vor, welche in allen Punkten mit Chaudoir's sorgsamer Beschreibung harmonirt, auch in der Streifung der Elytra, d. h. zwischen je 2 höheren Streifen 2 niedrige, deren Mittelraum durch grobe Punkte oder eigentlich Grübchen ausgefüllt ist, eine eigenthümliche Sculptur, die auch der Gal. africana zukommt. Auf den Umstand, dass bei dem mir vorliegenden ♀ (auch der Typus Chaudoir's gehört diesem Geschlechte an) die Flügeldecken gegen die Basis eher noch verschmälerter sind als bei africana, wird kein grosses Gewicht zu legen sein, da z. B. bei meinen africana darin Ungleichförmigkeit wahrnehmbar ist.

90. Galerita *peregrina* Dhn.

Bei Gelegenheit dieser Revision meiner Galeriten und bei dem Vergleich der von Chaudoir l. c. und der im Münchner Kataloge aufgeführten Arten fiel es mir auf, darin einer Art nicht zu begegnen, die ich in einem Pärchen aus Hongkong durch die Güte meines Freundes Bowring schon seit geraumer Zeit besitze. Sie weicht von den mir bekannten asiatischen (die orientalis Schmidt-Goebel kenne ich nicht) so weit ab, dass eine kurze Diagnose völlig ausreichen wird.

G. supra atra, infra nigra, capite cum antennis rufo, elytris striatis, femoribus testaceis, genibus, tibiis tarsisque nigris.

Mas: angustior, elytris parallelis.

Femina: latior, elytris versus apicem nonnihil ampliatis.

Long. 18 mm. Lat. maris (elytr.) 5, feminae 6½ mm. Patria: Hongkong.

Die Streifen der Elytra gleichen denen der G. nigro-cyanea, insofern auch bei G. peregrina zwischen zwei stärkeren Streifen je zwei feinere stehen, weichen aber darin ab, dass die Punkte oder Grübchen sich nicht auf den Mittelraum der feineren beschränken, sondern auch dicht neben den stärkeren deutlich wahrnehmbar sind.

91. Erotylus *incomparabilis* Perty.

Wenn Crotch diese Art „the most variable species of the genus" nennt, so will ich ihm darin gerade nicht wider-

sprechen, obschon die Mehrzahl dieser Pilzfresser in Gestalt, Farbenvertheilung, Punktirung zur Fahne der Unbeständigkeit geschworen hat. Es ist auch möglich, dass er mehr Exemplare, als ich, vor sich hatte. Aber unter dem Dutzend, das mir vorliegt, finde ich kein einziges seiner Var. A, deren basal fascia aus „3 yellow dots near the scutellum" bestehen soll, vielmehr haben alle ohne Ausnahme ausser dem gelben Fleck am Aussenrande der Elytra nicht drei sondern vier gelbe Tupfen um das Schildchen, zwei auf jeder Decke, aber das innere Tüpfchen niemals dem scutellum so nahe, dass man annehmen könnte, es fliesse auf der Naht jeweilen mit dem correspondirenden zusammen. Mithin bleibt mir die Zahl 3 räthselhaft. Auch bei seiner Var. B sagt er wiederum:

> Basal fascia reduced to 3 or 4 yellow dots, 2—3 united in a broad band, or 2—5 confused inextricably. (This is the described form and the most abundant.)

Hier ist mein Bedenken gegen die „3 or 4 yellow dots" genau dasselbe, und ich finde nicht, dass die Beschreibunng Perty's der Behauptung von Crotch zu Hülfe kommt. Sie lautet (Delect. animal. p. 111)

> Elytra gibbosa, profunde punctata, coccinea, ad basin late nigra, punctis in singulo tribus flavis, quorum unum marginale.

Das heisst doch auf deutsch, jede Decke hat 1 Randpunkt, und zwei innere, und das stimmt mit fast allen meinen Exemplaren, ohne besonders inextricable Confusion.

Die Bezeichnung fascia für die bezeichneten gelben Punkte ist überhaupt unpassend, denn sie stehen so vereinzelt, und namentlich die 4 um das Schildchen in so rhombischer Stellung, dass sie nichts von einer Binde an sich tragen. Auf einem meiner Exemplare hat die eine Decke noch einen überschüssigen gelben Punkt hinter dem zweiten innern. Auf einem andern Stücke ist im Gegensatze der übrigen, welche gerade auf dem höchsten Punkte der Convexität der Decken breit Scharlach gefärbt sind, diese Stelle ziemlich breit schwarz gebändert. Wieder ein andres Exemplar hat den Randpunkt und den innern der gelben Schildchenpunkte in Zwillingsform. Auch bei der Färbung der Epipleuren herrscht Unbeständigkeit — manchmal ist reines Roth in der Mitte von beiderseits Schwarz eingefasst, manchmal das Roth schwarz durchsprengt.

92. Erotylus *cassidoides* Crotch.

Allerdings hat Crotch seine „Revision der Erotyliden" in einem englischen Journal, der Cistula Entomologica, herausgegeben, und man findet deshalb hinter den lateinischen Beschreibungen der neubeschriebnen Arten manche nicht unwichtige Punkte erst in den beigefügten englischen Zusätzen berücksichtigt. So z. B. wird bei der oben bemerkten Art in der Beschreibung angegeben „abdomine rufo" — nachher heisst es in der englischen Nachbemerkung: „The abdomen is sometimes entirely black." Offenbar wäre hinter rufo der kurze Zusatz „interdum nigro" rathsamer gewesen: mich wenigstens hatte bei zwei Exemplaren dieses schönen Erotylus von Ega die lateinische Beschreibung einen Augenblick irre geführt.

93. Aegithus *sanguinans* Dhn.

Zu dem Exemplare, welches ich S. 152 besprochen habe, fanden sich seitdem noch drei andre identische aus Ega (Amazonenstrom). Sie stimmen mit dem früheren namentlich in dem Punkte genau, dass sie keine Spur von den fettglänzenden Kreisfleckchen auf den Elytern haben, durch welche sich Aeg. cyanipennis Guér. auszeichnet, und welche auch auf Aeg. consularis Guér. deutlich wahrnehmbar sind. Aber ausser diesem Unterschiede kann ich auch keinen andern herausfinden, und mein Glaube an die Aufrechthaltbarkeit meiner Art ist nicht besonders stark. Bei den 3 nachgekommenen Stücken sind die Epipleuren fast ganz blutroth, und wenn Crotch den Aegithus Burmeisteri neben punctatissimus gelten lässt, weil jener gelbe, dieser schwarze Epipleuren hat, so hätte er consequenter Weise auch dem Aeg. consularis die Existenzberechtigung zugestehen können.

94. Brachycerus *tuberculosus* Gyll.

Aus einer westafrikanischen Gegend mit dem beliebten, aber etwas unbestimmten Namen Guinea lag mir ein Rüsselkäfer zur Determination vor. Durch eine Sendung des Stuttgarter Museums wurde das Habitat genauer in „Akem an der Goldküste" praecisirt.

Dass mich dieser Curculio ganz besonders interessirte, werden diejenigen begreiflich finden, welche die „garstige Schönheit" des Dinomorphus pimelioides Perty aus Brasilien entweder in natura kennen, oder durch Lacordaire's Bemerkung (Gen. d. Col. VI p. 293 note) und meine gelegentlichen

Erwähnungen in dieser Zeitung auf diese Art aufmerksam gemacht worden sind. Man wird es deshalb verstehen, dass es mich verwundern musste, in einem afrikanischen Brachycerus ein etwas verkleinertes, aber in allen wesentlichen Punkten des Habitus wesentlich stimmendes Abbild des amerikanischen Thieres wiederzufinden. Es ist hier nicht der Ort, über die Gründe zu discutiren, welche Lacordaire dazu bewogen haben, zwischen Brachycerus und Dinomorphus eine anscheinend so gewaltige systematische Scheidewand zu errichten, dass er Brachycerus als letzte Gattung seiner Légion I, Curculionides adélognathes, Dinomorphus als erste seiner Légion II, Curc. phanérognathes aufstellt. Aber es wird immerhin bedenklich sein, dass es einen Brachycerus giebt (den eben vorliegenden), der den ganzen Habitus des Dinomorphus so getreu abspiegelt, dass man erst nach den subtilen Charakteren suchen muss, weshalb beide in zwei verschiedne Hauptabtheilungen gehören sollen. „La non-contiguité des hanches antérieures", auf welche Lacordaire für die Légion II (l. c. p. 287) einen besondern Accent legt, finde ich z. B. bei Dinomorphus nicht vorhanden. Man sieht auch, (l. c. p. 284., p. 291) dass dem „Systematiker" bei dieser augenfälligen Künstlichkeit nicht ganz geheuer war, wie sich schon aus der Wendung ergiebt: „Cet assemblage insolite de caractères ne s'observe que dans le genre Dinomorphus de Perty, l'un des plus extraordinaires de la Famille. Il réunit en effet des particularités empruntées au moins à trois groupes différents."

Nun handelte es sich zunächst darum zu ermitteln, ob dieser Dinomorphus „en miniature" schon beschrieben wäre oder nicht. Da es (in fidem Gemminger-Harold) 208 beschriebne Brachycerus giebt, und da ich nicht speciell gesonnen war, von dieser anmuthigen Masse alle die im Schönherr oder anderswo nachzulesen, die ich nicht schon in meiner Sammlung benannt vor mir sah, so gerieth ich auf den zeitsparenden Gedanken, zunächst diejenigen aufzusuchen, die nicht vom Cap oder Caffraria (weitaus die Mehrzahl), sondern von Guinea stammten. Da fand ich denn, dass Fabricius einen Brachycerus spiniger aus Guinea beschrieben hatte, also flugs das Systema eleutheratorum II p. 413 nachgeschlagen! „elytra — — lineis tribus spinarum elevatarum?" nein, das passt unmöglich. Aber der gleich darauf folgende curculio verrucosus, ebenfalls aus Guinea? Von ihm lautet es:

Magnus. Caput inaequale, cinereum. Thorax subinermis, cinereus, punctis plurimis elevatis, atris, glabris. Ely-

tra cinerea, fascia media lata, inaequali, fusca, punctis elevatis, atris spinisque brevibus, acutis armata. Postice tuberculum obtusum, elevatum ad suturam. Pedes cinerei.

Variat absque elytrorum fascia fusca.

εὕρηκα, rief ich triumphirend, denn das passte nicht nur einmal, sondern gleich zweimal, weil das eine der mir vorliegenden zwei Exemplare (— das dritte kam erst später mit der Stuttgarter Indication Akem —) gerade die Variation *absque fascia* war.

Und nachdem ich mich schon aus dieser, für Fabricius ungewöhnlich ausführlichen Beschreibung für den Namen des Thieres entschieden hatte, gab mir Gyllenhal's Note (Schönh. V p. 414) „E Musaeo Regio Danico descriptus" obendrein die typische Bestätigung, dass ich richtig ausgelegt hatte.

Dass der Name verrucosus F. wegen Collision mit dem Br. verrucosus Olivier's (aus der Encycl. méth.) von Schönherr in tuberculosus umgetauft werden musste, ergab sich nach den Regeln der Priorität.

Eine Bemerkung habe ich schliesslich noch zu machen. Dinomorphus lebt nach der Versicherung des brasilischen Correspondenten, dem ich damals (vor einigen dreissig Jahren) für ein Dutzend dieses Warzen-Juwels zu danken hatte, an wildem Wein. Vielleicht liesse sich constatiren — etwa durch das Stuttgarter Museum, falls sein Akem-Sammler noch länger dort verweilt — ob der Dinomorphus vicarius (so hatte ich den Africaner getauft, ehe ich zu der Ueberzeugung gelangte, unerlaubt Wiedertäufer gewesen zu sein) ebenfalls an Vitis oder einem weinverwandten Gewächs zu finden ist.

95. Chalcolepidius *Candezei* Dhn.

Wenn es nicht unbedenklich ist, einen grossen und schönen Elateriden aus einer Gegend zu beschreiben, aus welcher schon ziemlich viel Material, namentlich durch ihren verdienstlichen Explorator Bates publicirt ist, so habe ich doch von competenter Seite die Versicherung erhalten, das Thier sei noch unbeschrieben.

Ch. *Candezei* niger, fuscosquamulosus, elytris striatis, interstitiis striarum albosquamosis. Long. 30 Lat. 10 mm.

Patria: Ega (Amazonenstrom).

Dem ausgezeichneten Ch. sulcatus F. von den Antillen so nah verwandt, dass ich ihn anfangs nur für eine kleinere Localvarietät desselben hielt. Aber folgende Verschiedenheiten

traten bei der schärferen Besichtigung trennend dazwischen. Bei sulcatus sind die Hinterecken des Thorax weiss beschuppt, bei Candezei nicht: bei sulcatus treten auf jeder Flügeldecke die 3 Hauptrippen schwarzglänzend stark heraus — die Zwischenräume sind auch an der Basis dicht weiss beschuppt: bei Candezei tritt zwischen der Naht und dem ersten Streifen und zwischen den zwei andern stärkeren Rippenstreifen jedesmal ein Zwischenstreifen ein, der an der Basis der Elytra ebenso stark und schuppenfrei beginnt, aber gegen die Hälfte der Flügeldecken sich verjüngt und fast verschwindet. Auch sind die Seitenränder des Thorax gegen dessen Basis bei sulcatus blank schwarz aufgeworfen, bei Candezei wenig oder gar nicht. Da mir von sulcatus nur 1 Exemplar vorliegt, so weiss ich nicht, ob es specifisch oder nur sexuell ist, dass bei den 2 Exemplaren von Candezei, welche bei dieser Beschreibung zum Grunde liegen, die Flügeldecken von der Schulterecke ab nach unten eine segmentförmige, dicht weissbeschuppte Epipleura bilden, welche gegen das Goldbraune der Unterseite sehr absticht, und bei meinem Exemplar von sulcatus gänzlich fehlt.

96. *Chlamys* sp.

Unter den 209 Chlamydeen, welche Lacordaire in seinen Phytophagen beschreibt, befinden sich nur 2 asiatische, Exema indica Guér. und Hymetes javana. Später hat Baly noch 3 japanische, 1 aus Amboina, Bates 1 aus Formosa beschrieben, wenigstens finde ich weiter keine im Münchner Kataloge. Aber dass wir gerade aus dieser Gruppe noch starken Zuwachs zu erwarten haben, dafür bürgt mir der Umstand, dass ich aus China (ohne genauere Angabe des Fundortes) vier, aus Hongkong eine und aus Birma zwei Arten, leider nur in einzelnen Stücken besitze, welche zu den beschriebenen nicht passen. Natürlich verglich ich die 2 Birmaner mit der von Guérin flüchtig, von Lacordaire ausführlicher beschriebnen Chlamys (Exema) indica, aber ohne Resultat, da bei der einen Art weder die Grösse stimmt, (sie ist 2 Linien lang, indica nur eine.) noch das Pygidium (es hat 5 deutliche Längsrippen, bei indica nur drei), und da bei der andern die bei indica gar nicht angeführten, folglich schwarzen Antennen bei ihr hell rothgelb sind. Die Species aus Hongkong, welche ich vor Jahren meinem Freunde Bowring zu verdanken hatte, besitzt gleichfalls rothgelbe Antennen, hat auch wie indica einen gelben Vorderkopf, aber sie ist abgesehen von ihrer dunkelbraunen Farbe durch eine Menge theils isolirter, theils zu unregelmässigen Längs-

und Querstreifen verbundner gelbrother Buckelchen um so merkwürdiger sculpirt, als diese Erhabenheiten weder auf dem Thorax noch auf den Elytren strenge Symmetrie beobachten. Mithin wäre es sehr unrathsam, nach diesem einzelnen Exemplare die Art zu beschreiben.

97. Leptispa *abdominalis* Baly.

Aus derselben, eben erwähnten, aber nicht namentlich bezeichneten Localität von China erhielt ich ein Exemplar dieser Art, welches aber von der Beschreibung Baly's darin abweicht, dass nicht die ganze Unterseite roth ist, sondern nur das Abdomen. Da aber von den schwarz glänzenden Füssen, namentlich den mittlern und hintern auch die innere Hälfte der Schienen ins röthliche schimmert, so kann ich das nur für Varietät halten.

98. Litorhynchus *Westermanni* Boh.

Demselben chinesischen Fundorte verdanke ich auch diesen von Boheman aus Assam beschriebnen Käfer in zwei Exemplaren, das eine mit einem grossen, das andre mit einem kleinen schwarzen Fleck auf dem Thoraxdiscus. Ueberhaupt sind die schwarzen Zeichnungen auf Ober- und Unter-Seite dieser braunrothen Art höchst veränderlich. Neben Cyrtotrachelus scheint mir die Gattung überhaupt höchst entbehrlich.

99. Oryctes *rhinoceros* L.

Möglich, dass alle oder doch mehrere der nachstehenden Bemerkungen über diesen, anscheinend durch ganz Ostindien nicht seltnen Nashornkäfer schon veröffentlicht sind: ich halte es indessen für nicht überflüssig, das hier in Klammern zu verzeichnen, worin einige, mir aus Siam zugegangne Stücke von den Angaben Burmeister's (Handbuch V p. 202) abweichen:

In Vorderindien (muss auf ganz Ostindien ausgedehnt werden). Das Kopfhorn beim ♂ fast so lang wie der Vorderrücken (bei einzelnen ♂ kaum halb so lang). Die Mitte des Hinterrandes — des Vorderrückens, von dem es in der Diagnose heisst: ♂ et ♀ pronoto in foveae margine postico binodoso — in zwei stumpfe Zacken erhoben (diese Zacken können völlig verschwinden). Neben der Grube eine stark punktirte (bei den Siamesen grob schraffirte) Vertiefung, welche beim ♀ auch hinter der Grube sich fortzieht (auch bei einem ♂, wenngleich nicht so stark markirt).

Das übrige stimmt mit Burmeisters Beschreibung.